

Sächsische Elbzeitung

Tageblatt für das Elbgebirge

Die Sächsische Elbzeitung enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Bürgermeisters zu Bad Schandau und des Finanzamtes Sebald. Heimatzeitung für Bad Schandau mit seinen Ortsteilen Ostrau und Postelwitz und die Landgemeinden Altendorf, Ostdorf mit Kiehmühle, Kleingehäbel, Krippen, Lichtenthal, Mittelndorf, Porsdorf, Drossen, Rathmannsdorf, Reinhardtshaus, Schmilka, Schöna. Druck und Verlag: Sächsische Elbzeitung, Alma Hilde, Joh. Walter Hilde, Bad Schandau, Jantenstraße 134, Fernruf 22. Postfach 22. Druckort: Bad Schandau 3412. Volkshaus Bad Schandau 620. Geschäftszeit: wochentags 8-12 und 14-18 Uhr. Annahmestunde für Anzeigen 10 Uhr, Familienanzeigen 11 Uhr vorm.



Die Sächsische Elbzeitung erscheint an jedem Wochentag nachmittags 4 Uhr. Bezugspreis: monatlich frei Haus 1.85 RM. (einkl. Postgeld), für Selbstabholer monatlich 1.65 RM., durch die Post 2.-RM., zuzügl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf., mit Illustrierter 15 Pf. Nichterhalten einzelner Nummern u. Vellagen infolge höherer Gewalt, Vervielfachung usw. berechtigt die Bezahler nicht zur Kürzung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Zeitungslieferung u. Erfüllung von Anzeigenaufträgen. Anzeigenpreise: Der Raum von 1 mm Höhe und 45 mm Breite kostet 7 Pf., im Textfeld 1 mm Höhe und 90 mm Breite 22,5 Pf. Ermäßigte Grundpreise, Nachlässe und Vellagengebühren lt. Anzeigenpreisliste. Erfüllungsort Bad Schandau.

Wochenbeilagen: Unterhaltung und Wissen, Das Unterhaltungsblatt

Zum Wochenende, Illustrierte Sonntagsbeilage Das Leben im Bild

Nr. 21 Bad Schandau, Sonnabend/Sonntag, den 25./26 Januar 1941 85. Jahrgang

Eine infame Lüge Des englischen Luftfahrtministers

„Baralong“-Mörder beschimpfen deutsche Soldaten

Berlin, 25. Jan. Einer Neutermeldung aus London zufolge stellte Luftfahrtminister Sinclair auf Anfrage vor dem Unterhaus die dreifache Behauptung auf, daß im Fallschirm abspringende britische Flieger in mindestens zwölf Fällen von deutschen Fliegern beschossen worden seien.

Diese Erklärung des britischen Ministers ist eine infame Lüge und eine unerschämte, nicht scharf genug zurückzuweisende Beschimpfung der deutschen Soldatenehre. Deutsche Soldaten werden niemals auf einen hilflos gewordenen Gegner schießen. Darin hat die deutsche Wehrmacht seit Jahren ein Grundgebot der sauberen Kriegsführung und ein Gesetz der Menschlichkeit gesehen. Dagegen wird die britische Soldatenehre für alle Zeiten mit der Schande des „Baralong“- und des „Altmark“-Falles behaftet sein.

Es ist in aller Welt bekannt, daß die britische Agitation sich mit durchsichtigen Zweidelmeldungen und signierischen Unterstellungen immer Vorbehalte zu schaffen bemüht, um heuchlerisch ihre künftigen Verbrechen im Lichte einer angeblichen Vergeltung erscheinen zu lassen.

Englands neuer Sterling-Bloed Ein Zeichen des finanziellen Zerfalls

Nach dem Abschluß des Finanzabkommens mit dem belgischen Kongo sieht sich das britische Schahamt veranlaßt, der Welt durch eine Neutermeldung voll Stolz bekanntzugeben, daß sich das Ge-

biet des sogenannten Sterling-Blockes wieder einmal beträchtlich erweitert habe. Als Glieder dieses Sterling-Blockes werden aufgezählt: Großbritannien, die Insel Man, die britischen Dominien ganz oder teilweise außer Kanada, Neufundland und Hongkong, die britischen Mandatsgebiete, Protektorate und Schutzgebiete, Ägypten und der Sudan, Zafal, der belgische Kongo und Ruanda Urundi.

Man erkennt aus dieser Mitteilung immerhin recht deutlich, wie bescheiden heute das britische Schahamt und das Ansehen der britischen Währung geworden ist. Unwillkürlich wird man sich überall in der Welt anlässlich dieser Mitteilung an den alten Sterling-Block vor Ausbruch des Krieges erinnern, dem die ganzen nordischen Länder, die meisten des Balkans, des Nahen und Fernen Ostens und verschiedene südamerikanische Länder angehörten.

Ungeheim deutlich wird damit wieder einmal der Zerfall der britischen Währung als allgemein anerkannte internationale Rechnungseinheit, wie sie unmittelbar bei Kriegsausbruch durch den gewaltigen Kurssturz und die dadurch ausgelöste umfangreiche Austrittsbewegung aus dem Sterling-Block in Erscheinung trat.

Wenn heute das britische Schahamt den belgischen Kongo und Ruanda Urundi durch eine feierliche Erklärung in den ausschließlich auf den britischen Machtbereich beschränkten Sterling-Block aufnimmt, dann ist das keineswegs ein Zeichen der finanziellen Stärkung Englands, sondern ein ausgeprägtes Sinnbild seiner Schwäche und seines Zerfalls.

Debatte im Auswärtigen Ausschuß Des Repräsentantenhauses

Washington, 25. Jan. Vor dem auswärtigen Ausschuß des Repräsentantenhauses gab der bekannte amerikanische Flieger Oberst Lindbergh auf einige Fragen über die politische Lage der Vereinigten Staaten Auskünfte. Er betonte zunächst, daß er nicht an die Gefahr einer Eroberung der Vereinigten Staaten glaube, solange die USA gut gerüstet seien. In diesem Zusammenhang sprach sich Lindbergh für einen beschleunigten Ausbau vor allem der Luftflotte aus. Im weiteren Verlauf seiner Erklärungen wandte sich Lindbergh gegen den Leih- und Pachtvertrag, weil dieser die USA näher zum Kriege führe und sie einen Schritt von der Demokratie entferne. Die Vereinigten Staaten verfügten über wenige hundert moderne Kriegsflugzeuge. Es sei daher ein Fehler, im gegenwärtigen Augenblick noch Flugzeuge auszuführen, während jede der kriegsführenden Parteien in Europa Tausende von Flugzeugen besitze. Durch den Export trete eine direkte Schädigung der USA ein.

Lindbergh unterstrich sodann, daß die Vereinigten Staaten England ermutigt hätten, den Krieg zu erklären, als es darauf nicht vorbereitet war. Wenn die USA ihre ursprüngliche Neutralität und ein vollständiges Waffenembargo aufrechterhalten hätte, dann wäre es überhaupt zu keinem Kriege gekommen. Frankreich würde dann heute noch ebenso dastehen wie vor dem Kriege und auch England wäre besser gefahren. „Ich kann es mir sehr gut vorstellen, daß man in Europa zu einer friedlichen Einigung gekommen wäre. Der Krieg wäre auf diese Art hinausgezögert oder unnötig geworden.“ Auf die Frage des Abgeordneten Mundt, warum Lindbergh seine Meinung mit einer so großen Offenherzigkeit bekanntgibt, antwortete er: „Ich bin der Überzeugung, daß der Krieg für uns eine Katastrophe sein wird, wenn wir uns in den Konflikt einmischen. Ich erwarte von keinem Krieg, den wir führen könnten, einen Erfolg, wenn er eine Invasion des europäischen Kontinents voraussetzt.“

Lindbergh äußerte Zweifel daran, daß es gelingen könnte, Deutschland auszuburgern und durch eine Blockade zur Niederlage zu zwingen. Eine Invasion in Europa sehe „ein Zusammenreffen von mehreren Wundern“ voraus. Es sei unklug, so stellte Lindbergh weiter fest, wenn die USA sich feindlich gegen Deutschland, Italien und Japan stellten. Auf die Frage, was er von einem gemeinsamen Friedensabkommen Roosevelt und des Papstes halten würde, antwortete er: „Ich bin überzeugt, daß dies ein konstruktiver Versuch wäre, kann mir aber nicht denken, was dabei herauskommen könnte.“

Auf die Frage, ob er nicht glaube, daß Staatssekretär Hull besser Auskunft über die auswärtigen Angelegenheiten geben könnte, sagte Lindbergh: „Ich habe den allergrößten Respekt vor dem Staatssekretär; aber wir haben eine Situation erreicht, in die wir nicht geraten wären, wenn auf Seiten der offiziellen Persönlichkeiten mehr Vorsicht geherrscht hätte.“

Eine weitere Frage, ob er einen Frieden für möglich halte, während der Stern Hitlers im Aufsteigen begriffen sei, beantwortete er mit der lakonischen Feststellung: „Ich sehe keine andere Möglichkeit. Das wäre allerdings nicht ein Friede, der mir besonders gut gefallen würde. Die Alternative ist jedoch ein verheerender Krieg. Ein Friede, der jetzt kommt, wäre jedenfalls besser.“

Als der Abgeordnete Oberharter behauptete, die USA

seien sicherer, solange die britische Flotte bestehe, entgegnete Lindbergh unter dem Beifall der Galerie: „Wenn die Sicherheit eines Landes von einem anderen abhängt, dann ist dies ein Mißverhältnis. Ich wünsche keine Vernichtung der britischen Flotte; ich möchte aber nicht, daß das Schicksal der USA von der Zukunft der britischen Flotte abhängt.“

Die Zuhörer applaudierten lebhaft, als Lindbergh den Saal verließ.

„Attentat auf die Hispanität“

Madrid, 25. Jan. Die Nachricht, daß der nordamerikanische Senator William Smaithers die Einverleibung Kubas in die USA beantragte, wird von der Abendpresse groß wiedergegeben und in Ueberschriften erbittert oder ironisch kommentiert. „Anfor maciona“ schreibt unter Bezugnahme auf das Sternbanner, Kubas sei der Stern Nr. 49 und zitiert einen Ausspruch des Dichters Ruben Dario, in dem von der Unüberwindlichkeit des spanischen Löwen die Rede ist. Die Madrider Zeitung betitelt die Meldung „Attentat auf die Hispanität“.

Der Pilotenmangel in England weiter verschärft Eingeständnisse des Leiters der vormilitärischen Ausbildung für die RAF.

Der Pilotenmangel ist nach wie vor eines der brennendsten Probleme der britischen Luftwaffe. Diese Tatsache ist soeben vom dem Leiter der vormilitärischen Ausbildung für die RAF, G. F. Woolkison, offen eingestanden worden. In einer Rede, die Woolkison am 23. Januar anlässlich des bevorstehenden Arbeitsbeginns des Luftausbildungskorps (New Training Corps) hielt, gab er unumwunden zu, daß die Veranlassung für die Gründung dieses Korps einzig und allein der katastrophale Mangel an Fliegernachwuchs sei.

Dieses Eingeständnis hat in Kreisen führender Persönlichkeiten der RAF starke Beunruhigung ausgelöst. Man weiß nur zu gut, daß es dem britischen Luftfahrtminister trotz monatelanger energischer Maßnahmen nicht gelungen ist, den immer stärker werdenden Mangel an Piloten und fliegendem Personal zu beseitigen.

Tatsächlich hat sich die Pilotenfrage in England weiter verschärft. Weder die Heraushebung des Höchstalters für die Flieger noch der Eintritt amerikanischer, kanadischer, neuseeländischer oder australischer Flieger in die britische Luftwaffe konnten den Personalangel der RAF entscheidend beeinflussen.

Der Pilotenmangel wird heute in England umso ernster beurteilt, als er gerade nach den unerwartet hohen Verlusten der RAF im Mittelmeer und nach dem Auftreten der deutschen Luftwaffe in diesem Kampfgebiet fühlbarer denn je in Erscheinung getreten ist.

Der diplomatische Mitarbeiter der Agenzia Stefani äußert sich über englische Missionen und Enttäuschungen, wobei er feststellt, daß die Londoner Regierung auch in bezug auf die Möglichkeit, zwischen die Achsenmächte einen Keil zu treiben, in einer völlig irrealen Welt lebe. Italien werde an der Seite Deutschlands gegen den Todfeind der europäischen Ordnung bis zum Endsiege kämpfen.

Leiche Major Dörings in Wien

Sonnabend feierliche Beisetzung

Der Sarg mit den sterblichen Überresten des in Bukarest ermordeten Offiziers der deutschen Wehrmacht, Major im Generalstab Döring, der auf den Befehl des Führers in das Reich übergeführt wurde, traf auf seiner letzten Fahrt, begleitet von vier Offizieren, im Ostbahnhof in Wien ein.

Zum Empfang war ein Zug des Wachbataillons Wien ausgerückt, die beim Sichtbarwerden des Sarges, der, mit der Reichskriegsflagge geschmückt, auf den Bahnhofsvorplatz getragen wurde, die Ehrenbezeugung leistete. Der Sarg wurde dann auf den Leichenwagen gehoben, um seine Fahrt zum Zentralfriedhof anzutreten, wo am Sonnabendnachmittag die Beisetzung stattfindet.

Unbequeme Ägypter vor dem Kriegsgericht

Scharfe Bestrafung der Nationalisten durch den englischen Geheimdienst

Auf Veranlassung des englischen Polizeichefs in Kairo, Sir T. W. Russell, wurden, wie jetzt aus Kairo bekannt wird, in Kairo und verschiedenen Provinzstädten 300 Mitglieder der Nationalistenpartei „Junges Ägypten“ (Wasr al Fatah) verhaftet. Unter den Verhafteten befindet sich ein Lehrer der mohammedanischen Universität in Kairo, Al Azhar, Scheich Taufik Kamel el Wali.

Der erste Bericht des englischen Geheimdienstes über die Tätigkeit der „Wasr al Fatah“, die die Befreiung Ägyptens vom englischen Joch zum Ziele hat, lief einige Monate vor Kriegsausbruch beim englischen Polizeichef ein, der einen Offizier des Geheimdienstes, Oberst Jypparid, mit der Ueberwachung der „Wasr al Fatah“ beauftragte.

Kürzlich wurde ein geheime Versammlung der Partei in den Steinbrüchen von Schibin el Khanir (nördlich von Kairo) ausgehoben, wobei große Mengen von Sprengstoffen gefunden worden sein sollen. Andere Spuren sollen nach Minieh in Oberägypten führen, wo angeblich im Hause eines Beamten und Angehörigen der Partei, Mahmud Kadri, Waffen gefunden wurden.

Die Verhafteten wurden vor das Kriegsgericht gestellt.

Aufruf Antonescus

Tagesbefehl Goria Simas an die Legionäre.

Der rumänische Staatsführer, General Antonescu, hat sich in einem Aufruf an alle Rumänen gewandt, in dem er angesichts der verwickelten innerpolitischen Lage, die sich auf Grund von Unstimmigkeiten zwischen Regierung und gewissen Kreisen der Legionäre im Zusammenhang mit dem Wechsel in der Leitung des Innenministeriums ergeben hat, das rumänische Volk aufgefordert, sich fest hinter ihn als den unerschütterlichen Verteidiger des Landes zu stellen. Zusammen mit den Legionären würde eine Regierung zuverlässiger und fähiger Menschen gegründet werden.

Der Führer der Eisernen Garde, Goria Sima, hat seinerseits einen Tagesbefehl an die Legionäre erlassen, in dem er feststellt, daß sich die innerpolitische Lage zu klären beginnt. Im Interesse der Staatsautorität forderte er die Legionäre auf, ihr normales Leben unverzüglich wieder aufzunehmen, und gab seiner Hoffnung Ausdruck, daß in kürzester Zeit im Lande wieder vollkommene Ruhe und Ordnung hergestellt sei.

Die Staatsautorität überall wiederhergestellt.

In einem späteren Aufruf an das rumänische Volk konnte General Antonescu feststellen, daß die Autorität des Staates überall hergestellt wurde. Der Staatsführer schloß daran den Appell zur Einheit aller Rumänen um die Staatsautorität, die Armee des Landes und den König. In einem Tagesbefehl an die Armee sprach General Antonescu sodann seine Anerkennung für die Haltung der rumänischen Truppen aus, welche die Ordnung im ganzen Lande schnell wiederherstellen halfen. Durch ein Dekret wurde die Ablieferung aller Waffen angeordnet, die sich im Besitze von Zivilpersonen befinden. Gleichzeitig wurden alle öffentlichen Versammlungen und Zusammenkünfte verboten.

Eine Verlautbarung des Generalstabschefs der Armee bezeichnet die Nachrichten einer gewissen Auslandspresse als plumpe Lügen, wonach Angehörige der rumänischen Armee ihre Pflichten nicht erfüllt hätten.

Inzwischen geht das Leben in Bukarest wieder seinen normalen Gang.

Neuestes kurz gefaßt

* Das zweite Konzert der Berliner Philharmoniker unter Furtwängler im größten Konzertsaal Roms gestaltete sich zu einem unvergleichlichen Höhepunkt der Italien-Reise.

* Auf der Parteikonferenz der ungarischen Regierungspartei sprach Ministerpräsident Teleki über die politischen Ziele der ungarischen Regierung.

* Der spanische Ministerrat hielt eine zweitägige Tagung ab, in der u. a. Beschlüsse zur Organisation der nationalen Verteidigung gefaßt wurden. Ferner wurde die Verstaatlichung der Privatbahnen in mehreren Etappen beschlossen.

* Etwa 400 Mitglieder des japanischen Reichstages versammelten sich am Freitag in Tokio, um demonstribativ kundzutun, daß der „Kriegsreichstag“ in geschlossener Front sich hinter Ministerpräsident Konohe stelle. An der Veranstaltung nahmen auch mehrere Staatsminister teil.